

das Wiederfinden vor Ort und den Vergleich mit dem heutigen Aussehen einer abgebildeten Situation sehr erleichtern können und damit auch den Wert des Buches erheblich gesteigert.

Klaus J. Loderer.

*

Gerhard Fritz: Stadt und Kloster Murrhardt im Spätmittelalter und in der Reformationszeit. Sigmaringen: Thorbecke 1990, 421 S., 15 Abbildungen (= Forschungen aus Württembergisch Franken 34).

Nachdem G. Fritz bereits 1982 eine Monographie zur früh- und hochmittelalterlichen Geschichte des Murrhardter Benediktinerklosters vorlegte, führt er nun die Darstellung bis zur Auflösung der Abtei im Jahre 1552 weiter.

Auch in diesem Werk geht der Autor über eine rein ortsbezogene Klostergeschichte hinaus. Der Beschreibung des Verlusts der löwensteinischen Vogteirechte, deren Übergang an Württemberg, der Auswirkung der Reformation und des Endes der katholischen monastischen Gemeinschaft, folgt eine umfangreiche Darstellung zur Sozialgeschichte der spätmittelalterlichen Stadt Murrhardt. Untersucht wird unter anderem die lokale Ausformung der Leibeigenschaft, die örtliche Steuer- und Abgabenordnung, das in der Stadt und ihrer Umgebung nachweisbare Handwerk.

Ausführlich wird auch auf die Besitzungen des Klosters, die Pfründenvergabe und das militärische Aufgebot Murrhardts für das württembergische Heer des 15. und 16. Jahrhunderts eingegangen. Hierbei nimmt G. Fritz Stellung zu zentralen Fragen nicht nur von lokal-, sondern von territorialgeschichtlicher Bedeutung. Dem Autor gelingt es in bemerkenswerter Weise, die Unterwerfung des kirchlichen Besitzes unter weltliche Verfügungsgewalt und die Verdichtung der Macht des frühneuzeitlichen Staates zu verdeutlichen.

Verdienstvoll ist, daß dabei dem Leser nicht die Kenntnis der Fachsprache des Landesgeschichtlers abverlangt wird. Ihm wird vielmehr immer wieder aufgezeigt, wo die Grenzen gesicherten Wissens sind und wo künftige Forschungsarbeit geleistet werden sollte.

Wie die Darstellung der Frühgeschichte des Klosters, so ist auch dieses Werk von G. Fritz eine reiche Fundgrube, das allen landesgeschichtlich Interessierten nachdrücklich empfohlen werden kann.

Heimo Schulreich

Reinhold Nägele: Exlibris. Werkverzeichnis der Exlibris. M. e. Einführung von Elke Schutt-Kehm. Zusammengestellt von Thomas Naegele. Stuttgart: Deutsche Schillergesellschaft und Theiss 1989, 87 S.

In dem liebevoll zusammengestellten und von Satz und Druck her ansprechend gestalteten Band hat Thomas Naegele die schönsten Exlibris seines Vaters zusammengetragen. In einem kurzen und informativen Beitrag geht Elke Schutt-Kehm auf Form und Funktion der Exlibris ein, wobei sie den historischen Zusammenhang zwischen ihnen und der Entwicklung der Buch- und Druckkunst darstellt. Auf der einen Seite ist das Exlibris Ausdruck des Besitzerstolzes, Markenzeichen des Bibliophilen, auf der anderen Seite hat es sich und ganz besonders bei Reinhold Nägele zu einer eigenständigen künstlerischen Ausdrucksweise entwickelt, so daß Exlibris nicht nur in Büchern zu finden sind, sondern auch als grafische Blätter gesammelt werden. So ist das Exlibris nicht mehr reine Gebrauchsgrafik, sondern freie Kunst, in der der Künstler sich selbst verwirklichen konnte.

Reinhold Nägele gehört zu den Meistern in dieser Disziplin, im Spannungsfeld zwischen der Persönlichkeit des Auftraggebers, der Welt der Bücher und den Anforderungen der Radierung verwirklichte er seine phantastisch hintergründigen Bildvorstellungen. Beruf, Steckenpferd und Name des Besitzers finden sich zu oftmals skurrilen und belustigenden Synthesen zusammen, die sehr eingehend von Elke Schutt-Kehm beschrieben werden.

Insgesamt verbindet dieser kleine Band das Vergnügen mit der Information und erweitert durch einen neuen Aspekt das Werk dieses vielseitigen Künstlers.

Ernst Hövelborn

Oppenweiler

Oppenweiler. Erinnerungen in Bildern. Zusammenstellung und Bildtexte Helga Richter und Julius Zehender. Horb am Neckar: Geiger 1989, 96 S.

Wie in mittlerweile den meisten Gemeinden hat man auch in Oppenweiler ein Bildbändchen herausgegeben, in dem alte Fotografien zur Ortsgeschichte zusammengestellt sind. Dem Bildteil vorangestellt sind einige vom Oppenweiler Altbürgermeister Zehender verfaßte Seiten zur Ortsgeschichte. In Oppenweiler fällt die aus den Bildern festzustellende, tiefgreifende architektonische Veränderung des Ortsbildes eher